

Dieses Heftung enthält jede Woche Sonnabend. Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1,20 Mk. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3te Spalte. Bezahlung. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 358 15 Postcheckamt Hannover.

Verlag von A. Brep. Druck von E. H. S. Meißner & Co., beide in Hannover. Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionschluss: Freitag morgen 8 Uhr. Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaitr. 7. 2. St. — Fernsprech-Anschluss Nord 3004.

Die KPD. ohne Maske.

Der leitende Geschäftsführer unserer Jahrestelle Chemnitz, der Kollege Sigmund, ist aus der kommunistischen Partei ausgestiegen. Er begründet seinen Austritt aus der KPD. in der Chemnitzer „Volksstimme“ wie folgt:

Der Hauptgrund meines Austritts aus der KPD. liegt nachdrücklich darin, daß es unter allen Umständen notwendig ist, die Geschlossenheit und Schlagkraft der letzten Organisation der Arbeiterklasse, wo Sozialdemokraten und Kommunisten noch nebeneinander arbeiten, zu erhalten, nämlich die Gewerkschaften. Wer mitten im politischen Leben steht, wer die hagerfüllten Kämpfe in den politischen Versammlungen und auf der anderen Seite die wirtschaftliche Not und den Übermut der Unternehmer aus nächster Nähe miterlebt hat, der weiß, daß die Gewerkschaften noch die einzige Plattform sind, von der aus der wirtschaftliche Kampf des Proletariats einheitlich geführt werden kann; sie sind der einzige wirtschaftliche Machtfaktor, vor dem die Unternehmer noch Respekt haben und der in weiterer Erstarkung in der Lage ist, das Los der Arbeiterklasse einigermaßen erträglich zu gestalten.

Wenn aber von einem Gewerkschaftsführer verlangt wird, daß er, der an verantwortlicher Stelle steht, den Verband zu einem Funktionsorgan einer politischen Partei machen soll, dann ist es Zeit, daß man sich mit allen Mitteln dagegen wehrt.

Die kommunistische Partei hat dieses Ansinnen nicht nur einmal, sondern duzend Male an mich gestellt. Sie hat von mir als Gewerkschaftsführer gefordert, daß ich parteipolitische Beschlüsse der KPD. im Verband durchzuführen oder mich mindestens dafür einsetzen sollte. Man hat von mir Bruch der Vertraulichkeit wichtiger Gewerkschaftsbeschlüsse verlangt, ja sogar das Geld der Kollegen in der Lokalkasse sollte parteipolitischen Zwecken verfügbar gemacht werden.

Was hätten wohl meine Gewerkschaftskollegen, deren Vertrauen mich an diesen Platz gestellt hat, dazu gesagt, wenn ich die Mittel der Lokalkasse, wie von mir verlangt wurde, der Not der Hilfe, der MS., den Rußland-Delegationen usw. zur Verfügung gestellt hätte, die mit gewerkschaftlichen Fragen nicht das geringste zu tun haben? Wie hätte es katastrophal für das Vertrauen der Kollegen untereinander wirken müssen, wenn ich mich bereit erklärt hätte, wichtigste Dinge, die in Ortsverwaltungssitzungen, in Mitglieder- und Generalversammlungen unseres Verbandes behandelt wurden, vorher der Partei zu bringen? Oder wenn ich mich verpflichtet hätte, mich für die rein politischen Beschlüsse der KPD., deren Tendenz nur der Kampf um die Macht in den Gewerkschaften war, in den Versammlungen und Körperschaften einzusetzen? Unser Verband wäre dann zu einem reinen Funktionskörper der KPD. geworden und man könnte mit tödlicher Sicherheit den Tag absehen, wo unsere Organisation im Bezirk durch die Taktik der KPD. und mein Nachgeben vor die Hunde gegangen wäre.

Weil ich nicht nachgegeben habe, weil mir der Verband höher stand als die Ortsgruppe der KPD., weil mir die Gesamtheit der Arbeiterschaft höher steht als ein Teil von ihr und weil ich gewohnt bin, im politischen und gewerkschaftlichen Leben mit reinen Waffen zu kämpfen, deshalb mußte ich meinen Austritt aus der KPD. erklären.

Sigmund schreibt dann noch: „Doch mein persönliches Schicksal spielt bei der Angelegenheit nur die kleinste Rolle. Wichtig sind die Gründe meines Austritts und wichtig ist die Erkenntnis, die sich endlich auch bei den Arbeitern im kommunistischen Lager Bahn brechen muß. Ich weiß, daß viele mit denselben schmerzhaften Entschlüssen ringen; ich weiß, daß Scham, Trost und Verbitterung manchen guten Entschluß noch hindern werden, aber ich weiß auch, daß die innere Not der allgemeinen Arbeiterbewegung eines Tages uns zur Einigung treiben wird, ob einzeln oder in Paaren oder in Parteien. Ich bin den Weg bereits gegangen, den mit absoluter Gewißheit die anderen nach mir gehen werden.“

Innerhalb unseres Verbandes ist noch mancher gute Funktionär, der sich noch nicht durchgerungen hat zu der Erkenntnis, daß man guter Gewerkschaftsfunktionär und „guter“ KPD.-Mitglied zugleich nicht sein kann. Es zeugt von grenzenloser Verkommenheit einer Partei, daß sie sich nicht schämt und schämt, ehrliche Gewerkschaftsfunktionäre zu Halunken erziehen zu wollen. In welche Seelennot bringt diese Partei Charakterfeste, aufrechte Menschen. Aus dieser innerlichen Zerrissenheit gibt es für den, der nicht zum Lumpen werden will, nur einen Ausweg: Bruch mit der KPD.

Nach dem Schreiben des Kollegen Sigmund kann eigentlich ein Verbandsfunktionär überhaupt nicht mehr Mitglied der KPD. sein. Er wird mit dem Verdacht belastet herumlaufen müssen, ein unehrliches Spiel zu treiben. Kann eine gewerkschaftliche Organisation nach alledem, was Sigmund schreibt, es noch wagen, an KPD.-Mitglieder Ehrenämter bzw. Vertrauensposten zu vergeben? Schwerlich. Sigmund sagt doch, er mußte aus der Partei austreten, um die Schlagkraft und die Geschlossenheit des Verbandes zu wahren. Damit sagt er auch, daß dieses nicht

möglich sei, wo die KPD. Einfluß hat, d. h. wo die Funktionenäre den Einflüsterungen des KPD.-Mephisto unterliegen und zum Verbandsspiegel werden.

Es ist geradezu erschütternd, wenn ein Wissender bekennten muß:

„Weil ich gewohnt bin, im politischen und gewerkschaftlichen Leben mit reinen Waffen zu kämpfen, deshalb mußte ich meinen Austritt aus der KPD. erklären.“

Man wird in Zukunft den Wortführern der KPD. innerhalb unseres Verbandes in unseren Versammlungen den Brief des Kollegen Sigmund vorlesen. Bei kommunistischen Kleingeistern wird er allerdings nicht wirken. Dagegen die intelligenten Verbandsmitglieder und Funktionenäre werden aus dem Brief vernehmen den Aufschrei ihrer eigenen gequälten Seele. Das Schreiben wird ihnen ihre Entschlußkraft wiedergeben, damit sie sich loslösen von einer Richtung, die der Arbeiterbewegung schon unendlich viel Schaden zugefügt hat, und damit sie ehrliche Menschen bleiben können.

Der
Einfluß der Produktionsmittelbesitzer auf die staatlichen Organe war seither schon groß und ist unter der jetzigen Reichsregierung noch größer geworden. **Der**
Schwindel
von der Konkurrenzunfähigkeit bei kurzer Arbeitszeit, hohen Löhnen und Ausbau der Sozialgesetzgebung wird erneut propagiert. Durch Schreien, Schreien und immer wieder Schreien **zieht**
das Unternehmertum Wissenschaft und Staatsbehörden in seinen Bann. Die Arbeiterschaft soll mit allen Mitteln auf allen Gebieten auf Mindestlohn gelehrt werden. Aber schließlich **nicht**
die Dividendenschlucker die Mehrer des Volkseinkommens, sondern die Hand- und Kopfarbeiter. Sie sind die wirklichen Stützen von Staat und Gesellschaft. Da ist es nicht **mehr**
als recht und billig, daß man die Letzgenannten nicht in eine Verzweiflungstimmung hineintreiben darf. Die alte konservative Oligarchie treibt ein gefährliches Spiel.

Die Großtat der Gewerkschaften.

Daß diese Verhältnisse sich in einem halben Jahrhundert so grundlegend verändert haben, ist in erster Reihe die Großtat der Gewerkschaften. Ihr täglicher Kampf und ihre tägliche Erziehungsarbeit haben der Arbeiterschaft nicht nur das Recht, mitzureden und mitzubestimmen erkämpft, sondern haben sie auch innerlich derart gewandelt und gehoben, daß ihre Stellung im öffentlichen Leben eine völlig andere geworden ist. Die Gewerkschaftsbewegung hat den Arbeitern nicht nur äußere Macht erkämpft, sondern ihnen auch eine innere Kultur gegeben — aus dem Arbeitsklaven, aus dem verachteten „Fabriker“ ist ein freier Mensch, ein Mitbürger geworden. Die Organisation, die ihr Leben dem Entfesseln des vierten Standes verdankt, hat ihn praktisch zum großen Teile wieder aufgehoben und an seine Stelle die einheitliche Front der Arbeitnehmer gerückt. Ein sichtbares Zeichen dieser Einheitlichkeit, die nur durch die Überbrückung der früher so stark hervortretenden Kulturunterschiede möglich wurde, ist die Tatsache, daß sowohl die Angestellten wie die Beamten sich nach dem Vorbild der Arbeitergewerkschaften organisiert und sich mit ihnen zusammengeschlossen haben.

Die Gewerkschaften haben diese Leistungen nur vollbringen können, weil sie sich niemals darauf beschränkten, Kartelle der Arbeitskraft zu sein, sondern getragen waren von der Idee des Kampfes für ein hohes Ziel. Dieser Klassenkampfsgedanke ist ihnen oft zum Vorwurf gemacht worden, ist ihnen oft als rein materiell ausgelegt, aber erst diese große Vision, die Befreiung der Klasse, hat den Mitarbeitern am Werke die unermüdete Opferwilligkeit, die

Fähigkeit zur restlosen Hingabe verliehen, hat die Bewegung zu dem gemacht, was sie ist: Ein Organisationsbau der Schwachen und Bedrückten, wie ihn keine andere Volksschicht aufzurichten vermocht hat, ein Gemeinschaftswerk, das seine Kraft schöpft aus der Massenhaftigkeit, aber dank seiner ideellen Stärke eine Bedeutung erlangt, die weit über die Summierung der materiellen Kräfte hinausgeht. Die einst so stumpfe Masse ist in ihrer Organisation, durch ihre Organisation geschaffen, wirkender Geist geworden.

Aus dem selben erschienenen Buche „Arbeitergewerkschaften“ von Dr. Jeanette Cassau. Verlag: Meyers Buchdruckerei, Halberstadt.

Die Arbeitslosenversicherung.

VIII.

Werkstattende Arbeitslosenversicherung. — Notstandsarbeiten.

Der Entwurf will die in der derzeitigen Erwerbslosenfürsorge durchgeführte sogenannte „produktive“ Erwerbslosenfürsorge auch in der kommenden Versicherung beibehalten. Es sollen also Mittel der Arbeitslosenversicherung in Form von Darlehen oder Zuschüssen zur Förderung von Maßnahmen, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu verringern, verwendet werden können. Wie bisher sollen auch weiter aus Mitteln des Reiches solche Maßnahmen über die Grundförderung hinaus „verfälscht“ gefördert werden können, und zwar durch Bewilligung von Darlehen und Zinszuschüssen (Zinsverbilligung). In besonderen Fällen sollen (wie bisher) aus Reichsmitteln fließende Darlehen für solche Maßnahmen auch dann gegeben werden können, wenn eine Grundförderung aus Mitteln der Versicherung nicht erfolgt. In jedem Fall soll die Hergabe von Reichsmitteln erst an die Bedingung gebunden sein, daß das Land, dem die Maßnahme zugute kommt, Darlehen oder Zinszuschuß in gleicher Höhe gewährt.

Damit übernimmt der Gesetzentwurf die zur Zeit in der Erwerbslosenfürsorge für die Notstandsarbeiten geltenden Grundsätze und überläßt ihre Regelung im einzelnen späteren Ausführungsbestimmungen. Nur in einem Punkt, nämlich in der Entlohnungsfrage, will der Entwurf von vornherein im Gesetz Richtlinien festlegen.

Es hat kein Teilgebiet der Erwerbslosenfürsorge im Laufe der Jahre so viele und voneinander abweichende Regelungen erfahren wie die Notstandsarbeit. Umstritten war und ist ihre finanzielle Seite und noch heftiger ihre arbeitsrechtliche und lohnpolitische Seite. Hinsichtlich der ersteren gilt der Grundsatz, daß das Ausmaß der finanziellen Förderung einer Notstandsarbeit abhängen soll von dem Ausmaß der durch diese Arbeit ersparten Unterstufung. Es soll der für die vom öffentlichen Arbeitsnachweis zugewiesenen Erwerbslosen ersparte Unterstufungsbeitrag dem Träger der Maßnahme zur Erleichterung seiner finanziellen Last gegeben werden, eventuell sogar über den einfachen ersparten Betrag hinaus bis zum zweieinhalbfachen, sofern es nur ein Darlehen ist, bis zum anderthalbfachen, sofern es ein Zuschuß ist. Immer ist der Gesamtbetrag aber an den Nachweis der gearbeiteten „Arbeitslosentagewerke“ gebunden und damit an ein recht kompliziertes Abrechnungsverfahren. Daneben hat sich immer wieder gezeigt, daß dieses Verfahren den Träger der Maßnahme nur zu leicht zum Betrüge reizt. Nicht selten sind andere Arbeiter, nicht als Notstandsarbeiter vermittelte Erwerbslose, von den Bauleistungen als Notstandsarbeiter geführt, um auch für sie den Zuschuß zu erlangen.

Diese Schwierigkeiten berechtigen zu der Frage, ob nicht im kommenden Gesetz die Notstandsarbeit grundsätzlich von der Versicherung getrennt und völlig neu geregelt werden sollte. Die Gewerkschaften fordern letzteres. Notstandsarbeiten größeren Umfangs fallen stets in die Zeit anormaler Arbeitslosigkeit, wenn chemisch in verstärktem Maße öffentliche Mittel für die Unterstufung notwendig sind. Es sollten daher grundsätzlich Notstandsarbeiten nur aus Mitteln des Reiches und der Länder bezuschußt werden. Die Verantwortlichkeit der Geber, vor allem aber der Darlehen- oder Zuschußnehmer, wäre dadurch viel einfacher und wirkungsvoller gesichert. Zweckmäßigerweise würde dann auch auf den Nachweis jedes einzelnen „Arbeitslosentagewerkes“ zu verzichten sein. Statt dessen könnte die Arbeit mit einem bestimmten, im einzelnen variablen Anteil an den Gesamtkosten bezuschußt werden. Die Schwierigkeiten und die Bedenken, die dieser Lösung entgegenstehen, sind nicht größer als die Bedenken und Schwierigkeiten, die die derzeitige Form immer wieder auslöst. Vor allem muß die Notstandsarbeit aber grundsätzlich von der Versicherung getrennt und Reich und Land zugewiesen werden.

Viel bedenkllicher ist jedoch die arbeitsrechtliche und lohnpolitische Seite. Die derzeitige Regelung der Notstandsarbeit erklärt diese Arbeit zu einer „Form der Erwerbslosenfürsorge“ und schafft dadurch arbeitsrechtlich völlig unhaltbare Zustände (siehe Gewerkschafts-Zeitung 1927, Nr. 9, Seite 120). Es besteht die Gefahr, daß künftige Aus-

Wahrungsvorschriften auch die Beschäftigung der Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten als eine besondere Form der Arbeitslosenunterstützung erklären und damit die jegliche arbeitsrechtliche Ungeheuerlichkeit konservieren.

Auch die Entlohnung der Notstandsarbeiter verlangt endlich eine gesetzliche Regelung. Der vorliegende Entwurf verschlimmert die bisher schon durch die Ausführungsbestimmungen vom 30. April 1925 unbefriedigende Regelung ungemein.

Darum muß der Reichstag ganz klar aussprechen, daß als Lohn nur der Tariflohn in Frage kommen kann. Mit Recht wehrt sich der Bausewerksbund gegen jede andere Regelung.

Die Väter des Entwurfs sollten doch endlich nach den vielen Mißerfolgen klug genug geworden sein, um zu erkennen, daß nur die Anerkennung des Tariflohnes die wirtschaftlichste Durchführung von Notstandsarbeiten ist.

Berufskrankheiten als Betriebsunfälle.

Über die Auswirkungen der Verordnung über Versicherung der Berufskrankheiten im ersten Jahre der Geltung der Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten (vom 12. Mai 1925).

Angezeigt wurden bei den Trägern der Unfallversicherung im Berichtsjahre 3847 Fälle von Berufskrankheiten aus 1807 Betrieben (von etwa 800 000 der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben); davon wurden 2484 Anzeigen von Ärzten erstattet.

Unter den angezeigten Berufskrankheiten sind die durch Blei oder seine Verbindungen verursachten die häufigsten. Auf sie entfallen nach Abzug von 537 irrigen Anzeigen von 3310 verbleibenden allein 2781 = 84,02 v. H. der Gesamtzahl.

Bericht des Gau 2 über das Jahr 1926.

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, ohne daß die wirtschaftliche Krise in Deutschland ein Ende genommen hat.

alles, was in ihrer Kraft stand, getan, um Not und Elend zu lindern. Der Bundesgenosse der Arbeiter, die Lebensnot anhaltende Krise.

Was würden wohl die Arbeitgeber sagen, wenn die Arbeiterschaft während der Kampagne ebenfalls rücksichtslos vorgegangen wäre?

Im Laufe des Jahres konnte der Lohn für die Zuckerindustrie wieder um 10 Prozent erhöht werden. Auch in einigen anderen Industriezweigen war es dem Verband der Fabrikarbeiter möglich, eine Lohnerhöhung von einigen Pfennigen pro Stunde zu erreichen.

Einige Tage nach dem Zusammenschluß gab die Firma E. C. Karsten in Magdeburg bekannt, daß sie den Akkordlohn bawerte und mit einem Erfolg der Arbeiterschaft endete.

Die Bezirkslohnverträge, die zu Anfang des Jahres bestanden haben, konnten gebilligt werden.

Nachstehend geben wir die Spitzenlöhne der Bezirksverträge, wie sie am 31. Dezember 1926 ausfallen, bekannt. Die Löhne, welche nach Reichs- und Ortsverträgen geregelt werden, sind in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt.

Table with columns: Industrie, männl., weibl., SK., Ortsklassen: I, II, III, IV, plus, Handl., and various industry entries like Chemie, Gummi, Seife, Papier, etc.

Handlungslohn 15-20 Pf. pro Schicht für Frau und Kind. Arbeiter, die nicht im Bedinge arbeiten oder Prämienarbeiter sind, erhalten 10 Prozent Zuschlag.

Die Beitragsleistung pro Kopf resp. deren Höhe kann nicht befriedigen. Hier wird es Aufgabe der Zahlstellenleitungen sein, nach dem Rechten zu sehen.

Der Bestand der Mitglieder war am Schluß des Jahres 1926 30 065, mithin eine Zunahme von 1937.

Die Zunahme hätte größer sein können, wenn in allen Zahlstellen die Werbeweche durchgeführt worden wäre.

Aber den Erfolg der Werbeweche haben berichtet: Dessau, Halle, Helmstedt, Hettstedt, Roswig, Magdeburg, Neubrandenleben, Obersiebenbrunn, Schönebeck, Schöningen, Stahfurt und Wendal.

Zu Anfang des Jahres hatten wir im Gau 45 Zahlstellen. Neugründung wurden Gardelegen und Hettstedt.

Über die Tätigkeit der Gauleitung ist folgendes zu berichten: Die Augenärztliche Teilnahme an Verhandlungen, Sitzungen, Revisionen und so weiter im Jahre 1926 ergibt eine Inanspruchnahme von 447 mal.

Allem Anschein nach wird das Jahr 1927 für die organisierte Arbeiterschaft ein Kampfsjahr werden. In erster Linie heißt jetzt die Parole: Verkürzung der Arbeitszeit!

In zweiter Linie wird die Erhöhung der Löhne eine Rolle spielen; denn die Aufwendungen für alle Lebens- und Verbrauchsgüter.

Er machte das recht begabt. Das Publikum ergriff ein Obstbaumel. Es sprach mit Begelsterung Steine.

Ich sprach schließlich mit, und der Abend wurde ein voller Erfolg.

Oha Wägele!

Im Abteil zweiter Klasse sitzt ein junger Herr allein. Der Zug fährt gerabe langsam an, als ein junges bildhübsches Mädchen in einem himmlischen weißen Complot die Tür aufreißt und sich atemlos in die andere Ecke fallen läßt.

Schwabenfreiche.

Von Alfred Kzerbach.

Im Dadel.

Im Gepäckträger Hauptbahnhof. - Viele Leute: Koch mehr Koffer! Viel Zeit haben die Leute am Schalter. Ich habe nur ein Korb. Und ich möchte geh'n.

Guckst du, Mändle, so muess mer's mache, no geht's vom Fleck. Der Koffer muess no lange net fort, aber i ka' fort.

Es sollst Obst esse.

War als Vortragender weit draussen. Im Anfrage des Bildungsvereins. Vor Wochen hatte hier ein Komiker „gearbeitet“.

Der Zug hält, der junge Mann steigt aus. Beim Verlassen des Kupes dreht er sich noch einmal um und sagt lächelnd und zart: Sie verzeihen nochmals, mein Fräulein, würden Sie mir jetzt gültig die Tüte Johannisbeeren geben, auf der Sie seit einer halben Stunde sitzen?

warum werden größer, was wiederum voraussetzt, daß die Lohnbewegung... Die Zahlstellenleiter-Konferenz des Gaues 2

Die Zahlstellenleiter-Konferenz des Gaues 2

Wagte am 18. März 1927 in Magdeburg in der 'Vogelhalter'. Es waren 59 Delegierte anwesend. Tagesordnung: 1. Bericht von der 10. Reichsstellungsg... Die Zahlstellenleiter-Konferenz des Gaues 3 (Brandenburg)

Die Zahlstellenleiter-Konferenz des Gaues 3 (Brandenburg)

fand am 6. März 1927 im Gewerkschaftshaus in Berlin statt mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Karl Thiemig... Eine Zahlstellenkonferenz für den Gau 12

Eine Zahlstellenkonferenz für den Gau 12

Wagte am 13. März in Neustadt a. d. Hbf., um zu dem Bericht über die Tagung des Verbandsbeirats, zur Agitation und Organisation... Der Bericht über die Beiratsfassung wurde in Nummer 10 des

'Protestant' bereits veröffentlicht, weshalb heute eine Wiederholung...

Die Einführung einer Invalidenversicherung für die Mitglieder des Verbandes ist in der Konferenz einige Meinungsverschiedenheiten hervor... Der Bericht über die Beiratsfassung wurde in Nummer 10 des

Frauenfragen.

Miereinhalf Millionen gewerbetätiger Frauen. Aus der jüngsten Veröffentlichung der Ergebnisse der Betriebszählung geht hervor, daß Mitte 1925 mehr als ein Viertel der in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigten Personen Frauen waren...

Die Fabrik als Harem.

Es ist bekannt, daß es im Mittelalter ein „Jus primae noctis“ gab. Das war das Recht des Herrn auf die erste Nacht, wenn Mädchen, die im Dienste des Herrn standen, heirateten... Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung.

Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung.

Erklärung der Arbeitnehmergruppe des Reichswirtschaftsrats gegen das Arbeitszeit-Notgesetz der Reichsregierung. Zum Arbeitszeit-Notgesetz haben die Arbeitnehmer des Arbeitsausschusses für das Arbeitsschutzgesetz im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat am 9. März folgende Erklärung abgegeben...

Unfallmeldung durch Arbeitgeber und Verletzte.

Sobald der Unternehmer von einem Unfall, der sich in seinem Betriebe ereignet hat, Kenntnis erhält, muß er bei der Polizeibehörde des Unfallortes und bei der Berufsgenossenschaft Anzeige erstatten... Produktionslabotage durch Unternehmer und Händler.

von Insassen in der Reichsanstalt, durch Verstoß der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer... Die Krankheitsversicherung im Jahre 1924. Im Jahre 1924 waren insgesamt 7897 Krankenkassen tätig...

Die Krankheitsversicherung im Jahre 1924. Im Jahre 1924 waren insgesamt 7897 Krankenkassen tätig, die im Durchschnitt des Jahres 1921 795 Versicherte umfaßten...

Table with 5 columns: Reichsgesetzliche Kassenart, Zahl der im Jahre 1924 tätigen Kassen, Zahl der Mitglieder im Jahresdurchschnitt, Zahl 1 Jahr zuvor, Zahl 100 Mitglieder kamen. Rows include Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Innungskassen.

Ein zwischenstaatlicher Vertrag betr. die Arbeitslosenversicherung.

IAB. Die erste Internationale Arbeitskonferenz, die im Jahre 1919 in Washington tagte, nahm den Entwurf eines Übereinkommens an, das die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Gegenstand hat...

Wirtschaftliches.

Eine Million Arbeitslose als Folge der Rationalisierung. Wie hoch stellt sich die Zahl jener Arbeitslosen, die Opfer der Rationalisierung geworden sind? Darüber wird eine sehr beachtenswerte Berechnung in der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen 'Wirtschaft und Statistik' angestellt...

Produktionslabotage durch Unternehmer und Händler.

Die Belebung des Baunarktes zeigt sich bereits überall. Diese Tatsache eröffnet bessere Aussichten. Der Arbeitsmarkt wird eine wesentliche Entlastung erfahren. Aber schon stehen die Rimmeraffen auf dem Sprunge, um ihren Geldhunger zu stillen. Die Schwerindustrie kündigt für Eisen- und Stahlprodukte schon wieder neue Preiserhöhungen an.

Bei diesem Industriezweig treten die Preiserhöhungen seit Jahren epidemisch auf.

Aber auch die eigentlichen Stofflieferanten wollen unzählige Arbeitskräfte aufkaufen, denn auch sie können ihren Geldhunger nicht los werden.

Bei guter Konjunktur erhöht sich selbstverständlich der Warenumsatz und damit auch der Gewinn. Henry Ford setzt auf Grund solcher Tatsachen die Preise herunter, um die Kaufkraft anzuregen und den Umsatz abermals zu erhöhen.

Zoll, Preis und Kriminalität.

Der deutsche Gelehrte Mayr hat einmal die Beziehungen zwischen Eigentumsvergehen und Getreidepreisen untersucht und kam in seinem Buch: "Die Geschmähigkeit des Gesellschaftslebens" zu folgendem Schluss: "Es hatte in der Periode 1835 bis 1861 im bayerischen Gebiete diesseits des Rheins so ziemlich jeder Sechster, um das das Getreide im Preis gestiegen ist, auf je 100 000 Einwohner einen Diebstahl mehr hervorgerufen, während andererseits das Fallen der Getreidepreise um einen Sechster bei der gleichen Zahl von Einwohnern je einen Diebstahl verhielt hat."

Table with 5 columns: Jahr, Preis für 100 kg Weizen in Paris (in Frank), Diebstahl, Betrugs, Unterschlagung. Rows for years 1844 to 1849.

Die Zusammenstellung ergibt, daß die Kriminalfälle mit dem Droppreis steigen und fallen. Lafargues Untersuchungen gelten für Frankreich. Aber wir haben in Deutschland eine ähnliche Untersuchung, die zu demselben Schlag kommt.

Table with 3 columns: Jahr, Summ Erwerb von 100 kg Brot waren Arbeitstage erforderlich, Zahl der einfachen Diebstähle (auf je 100000 Strafmündige). Rows for years 1888 to 1902.

Rarekas Forschungen sind aber gerade heute für Deutschland wichtig, weil sie ohne Zweifel den Getreidezoll als Ursache der Kriminalität ergeben. Die deutschen Getreidezölle betragen nun aber:

Table with 2 columns: Sek 1887, 1892; Roggen (in Seckmark pro Doppeldecker), Weizen (in Seckmark pro Doppeldecker). Values: 5,00 vs 5,00; 3,50 vs 3,50.

Als 1892 die ermäßigten, die sogenannten Caprivizölle in Kraft traten, sanken sich die Lebenshaltungskosten bedeutend und mit ihnen die Zahl der Diebstahlsfälle.

Einkommen als volkswirtschaftliche Rationalisierung.

Trotz all der vielen Worte von Rationalisierung ist unser Leben da, wo Rationalisierung angebracht wäre, unrationell und unrationell auch alle Berechnung. So berechnet man den Unterschied in den Kosten zwischen Mietskasernen und Kleinhäusern und vergißt dabei ganz in Rechnung zu setzen, was im Kleinhause mit Garten gespart wird an vermeintlicher Krankheit und an vermeintlicher Fürsorge.

Die Sächsischen Landeswohlfahrtsstellen hat jetzt eine sehr wertvolle Preisangabe gestellt. Sie heißt: Vorwegende Fürsorge als Sparmaßnahme. Es soll in dieser Bearbeitung aus der Tätigkeit der öffentlichen oder freien Wohlfahrtsstellen für ein Gebiet der vorwegenden Fürsorge unterzucht werden, inwieweit sich Maßnahmen vorwegender Fürsorge als Sparmaßnahmen bewähren.

In gleicher Weise könnte der volkswirtschaftliche Wert eines guten Einkommens bewiesen werden. Aber auf diesem Gebiete fällt das Rationalisieren schwer, weil die Wirtschaft Privatwirtschaft ist und die Rationalisierung nur die Aufgabe hat, den Interessen der Planwirtschaft zu dienen.

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Alters- und Invaliden-Unterstützungen sind gefährlich für die - KPD. Die rote Fahne Nr. 68 vom 22. März 1927 beschäftigt sich mit den in den freien Gewerkschaften bestehenden Plänen auf Einführung von Alters- und Invaliden-Unterstützungskassen und zielt auch auf einen im "Proletarier" Nr. 11 erschienenen Artikel, der zu dieser Frage Stellung nimmt. Zum Schluß sagt "Die rote Fahne":

Auf diese Weise entwickeln sich die Gewerkschaften nach amerikanischem Vorbild zu immer reineren Unterhaltungskassen und müssen vollkommen den Kampfscharakter verlieren.

Die Mitglieder der Gewerkschaften sollten diese Gefahren erkennen lernen und in den Organisationen schon jetzt durch ihre Beschlüsse zum Ausdruck bringen, daß sie nicht gewillt sind, diesen Weg auch weiterhin zu gehen.

Leser, die so etwas zu Papier bringen können, leben in den Wäldern. Sie können auch niemals selbst Arbeiter gewesen sein, sonst würden sie nicht so weisfremd solchen

Fragen gegenüberstehen. Die Mitglieder der Gewerkschaften sollten die Gefahren der Unterhaltungskassen erkennen. Wenn das ernst gemeint sein soll, dann muß der Schreiber dieser Zeilen in ärztliche Behandlung kommen. Soll der Satz aber als Witz gemertet werden, dann muß man anerkennen, daß der Mann, der ihn verbrach, etwas los hat. Trägt er doch mit vollem Ernst Späße vor, die wirklich grotesk wirken.

Der kommunistische Klassenkampf.

Die fortgesetzten Unverschämlichkeiten der KPD. und ihrer Presse gegen die freien Gewerkschaften erfordern es, daß man diesen parteikommunistischen Klassenkämpfen immer wieder das Gedächtnis für eigene Heldentaten auffrischt. In einer Kritik gegen die Absicht unseres Verbandes, auf dem nächsten Verbandstag eventuell eine Alters- und Invalidenunterstützung einzuführen, erlaubt sich der Halleische "Klassenkampf" vom 18. März 1927 zu schreiben:

Auf diesem Wege entwickeln sich die Gewerkschaften nach amerikanischem Vorbild und müssen zu immer reineren Unterhaltungskassen und müssen vollkommen den Kampfscharakter verlieren, wie es sich auch in der Interessensvertretung der Chemiarbeiter, eine der am erbärmlichsten bezahlten Arbeiterschichten, durch den Fabrikarbeiterverband zeigt.

In Halle sitzt Herr Sachs, der ehemalige Leiter des kommunistischen Industrieverbandes der Chemiarbeiter. Durch seine vorzügliche kommunistische Strategie auf gewerkschaftlichem Gebiete ist es ihm gelungen, seine kommunistische Organisation vollständig zu ruinieren. Von der Organisation ist keine Spur mehr vorhanden. Nur Sachs läuft noch als lebendiges Warnungszeichen für die Chemiarbeiter herum, sich auf gewerkschaftlichem Gebiete nicht in die kommunistischen Fallgruben locken zu lassen. Die Arbeiterschaft jeden Tag in einen aussichtslosen Generalstreik und ins Zuchthaus zu treiben, hat die Leitung des kommunistischen Chemiarbeiterverbandes eine Zeitlang fertiggebracht. Sonst aber nichts. Eine solche Tätigkeit zeugt aber nicht von Führerfähigkeit, sondern von Verantwortunglosigkeit und Unfähigkeit.

Das Monopol der Gewerkschaften.

In den Blättern der Unternehmer wird seit Wochen und Monaten wieder einmal zum Sturm geblasen auf die bevorzugte Stellung der Gewerkschaften im heutigen Staat. Nimmt ein Minister Fühlung mit den "anerkannten" Gewerkschaften, sollen sie die Vorschlagslisten für soziale Wahlen aufstellen oder soll den Verbänden der Arbeiter sonst irgendein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden, immer wieder weisen diese Art Zeitungen darauf hin, daß die Gewerkschaften kaum noch ein Drittel der deutschen Arbeiterschaft organisiert haben und infolgedessen kein Recht auf eine solche bevorzugte Behandlung haben.

Wir möchten an dieser Stelle einmal an die Unternehmer die Frage richten, ob sie bereit sind, bei ihren eigenen Anlässen diesen Maßstäbe anzuwenden? Wie steht es heute z. B. in den Handelskammern aus? Kenner der Verhältnisse wissen ganz genau, daß es in Unternehmerkreisen auch verschiedene Strömungen und Richtungen gibt. Es gibt auch Laufende von Firmen und Arbeitgebern, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und demzufolge auch keine Vertretung in den Handelskammern haben. Die Verbände der Unternehmer sind vielfach eine Zwangsorganisation. Die Tätigkeit des Kartellgerichts beweist, wie unzufrieden bereits Mitglieder der Politik und Geschäftsgebarung dieser Organisation sind. Die Unternehmer müßten dann doch eigentlich nach den Grundfragen, die sie auf die Arbeiter und Angestellten angewandt wissen wollen, den nicht eingetragenen Firmen gleichfalls eine Vertretung sichern.

Rundschau.

Ferienreisen des Arbeiter-Bildungsinstituts Leipzig.

Unsere in dieser Zeitung schon angekündigten Ferienreisen sind in allen Einzelheiten nun festgelegt und gesichert.

Reise I: München - Garmisch - Partenkirchen - Zugspitze - Innsbruck. Reiseantritt: Sonnabend, 18. Juni, abends. Ende: Sonntag, 28. Juni, mittags.

Reise II: Salzburg - Linz - Wien - Prag. Antritt: Sonnabend, 25. Juni, abends. Ende: Sonntag, 3. Juli, abends.

Reise III: Rostock - Kopenhagen - Malmö - Insel Rügen. Antritt: Sonnabend, 18. August, abends. Ende: Sonntag, 21. August, abends.

Reise IV: Dresden - Königsberg - Herrnskretsch - Burg Hohnein. Antritt: Sonntag, 10. Juli, früh. Ende: Mittwoch, 13. Juli.

Namendungen können noch im Arbeiter-Bildungsinstitut Leipzig, Poststr. 17, erfolgen. Alles Nähere aus Prospekten ersichtlich, die auf Wunsch zugesandt werden.

Verbandsnachrichten.

Ausschreibung.

Für unsere

Rechtschutz- und Betriebsräte-Abteilung suchen wir zu möglichst baldigem Antritt **eine geeignete und befähigte Hilfskraft.**

Die Bewerber müssen Zivilrecht, Arbeitsrecht, Arbeiterschutz und das Betriebsrätegesetz völlig beherrschen und die daraus entstehenden Fragen und Fälle selbstständig bearbeiten können. Die Tätigkeit der Hilfskraft ist vorläufig gedacht als eine Ergänzung und Hilfeleistung für die Kollegen Schmidt und Adler. Inwieweit später eine selbständige Arbeitsstellung erfolgen kann, hängt von der Entwicklung der Rechtschutz- und Betriebsräteabteilung und der Eignung des Einzustellenden ab.

Die Anstellung erfolgt nach den Bestimmungen unseres Gehaltsregulativs. Die Einreichung in die Gehaltsklasse bleibt der Vereinbarung vorbehalten.

Bewerbungen mit Anträgen über die bisherige Tätigkeit und Grundlagen über die Befähigung in der Bearbeitung von Rechtsfragen werden bis zum 19. April 1927 an den Haupt-

vorstand, Adresse: August Brey, Hannover, Nikolaistraße 7 II, erbeten.

Ausschluß.

Ausgeschlossen wurde auf Grund des § 14 Ziffer 3 a und d unseres Verbandsstatuts das Mitglied der Zahlstelle Mannhelm Johannes Schuster, Buch-Nr. 529 874.

Abrechnung der Hauptkasse 3. Quartal 1926.

Table with 3 columns: Einnahme, A, J. Rows for various income items like Beiträge, Egitrbeiträge, Protokollen, etc. Total sum: 3 254 309 | 18.

Table with 3 columns: Ausgabe, A, J. Rows for various expenditure items like Erwerbslosen-Unterstützung, Rechtschutz, Maßregelung, etc. Total sum: 3 254 309 | 18.

Hannover, den 17. März 1927.

Karl Thiemig, Vorsitzender. Revisoren: Joseph Richard.

U. Köhler, 1. Kassierer. C. Gremmel.

A. Niemeyer, 2. Kassierer.

Literarisches.

Dr. Karl Renner: Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft. (Schriften der Freien Sozialistischen Hochschule), Verlag J. H. W. Diez Nachf., Berlin. 32 Seiten. Preis 50 Pf.

Die Wohnungsfrage und die Bedeutung der sozialen Baubetriebe. Von Karl Hermann (Minister a. D.), Bezirksleiter des Verbandes sozialer Baubetriebe. Herausgegeben vom Verband sozialer Baubetriebe, G. m. b. H., Berlin 1927. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, G. m. b. H., Berlin S 14, Inselstraße 6. Preis 50 Pf.

Die Gewerkschaftsbewegung in Schweden. Von Stenfred Hansson. Internationale Gewerkschaftsbibliothek, Heft 6, 63 S., 1927. Verlag Internationaler Gewerkschaftsbund Amsterdam. Auslieferung für Deutschland: Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H., Berlin S 14, Inselstr. 6. Preis 75 Pf.

Proletarischer Kulturkampf. Im Märzheft der Arbeiterbildung untersucht Kurt Löwenstein in einem Artikel "Die Kulturkritik der Reaktion" die politischen und sozialen Wurzeln der kulturreaktionären Kräfte. Einen wichtigen Beitrag zu dieser Frage liefert Paul Franken in einem Artikel "Sport und Arbeiterkultur". Kurt Singer behandelt das Thema "Das Lied des Arbeiters". Eine Vortragsdisposition für sozialistische Jugendweihen nebst anschließenden Programmen sowie wichtige Angaben aus der Praxis der Bildungsarbeit beschließen den Inhalt der Nummer.

In dem Märzheft der "Büchermarie" fesselt ein Aufsatz von M. S. Baegge über "Naturphysiologie", in dem die Grundbegriffe der modernen Naturforschung dargestellt und die Stappen geschildert werden, die die Naturerkenntnis seit der Zeit des mechanistischen Materialismus durchgemacht hat. Zahlreiche Literaturangaben geben die Möglichkeit, in dies Gebiet der Wissenschaften einzudringen. Des weiteren enthält die Nummer eine Reihe von Besprechungen wichtiger Neuerscheinungen aus dem Gebiet der Arbeiterbewegung, Dichtung, Belletristik, Jugendchriften, Naturkunde, Politik, Sozialismus und Wirtschaftstheorie.

Die "Büchermarie" mit Beilage "Arbeiterbildung" ist zum Preis von 1,50 Mk. für das Vierteljahr durch die Post oder den Buchhandel zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

